

L03362 Paul Goldmann an
Arthur Schnitzler, 5. 2. [1903]

DESSAUERSTRASSE 19

Berlin, 5. Februar.

Mein lieber Freund,

Von den Aufführungsplänen BRAHMS weiß ich nichts. Vielleicht kann ich etwas
5 durch die TRIESCH erfahren, die ich dieser Tage sehen werde. Da aber BRAHM ein
anständiger Mensch ist, halte nehme ich sicher an, daß er Dir Wort halten wird.
Ich hoffe, Du kommst bald. Ich sehne mich schon fehr danach, mit Dir zu sprechen.
Ich leide ganz unbeschreiblich, weil zu dem Bewußtsein der verlorenen Liebe ein
10 marterndes Bewußtsein der Schuld hinzu kommt. Ich mußte diese Frau heirathen,
schon aus Ehrenpflicht, – trotz aller Bedenken wegen ihrer Verlässlichkeit. Und
dann paßte sie zu mir und liebte mich. Und ich suchte nach einer reichen Parthie!
Als ob die Heirath ein Geschäft wäre! Oh ich verblendeter Thor! Jetzt ist Alles
15 aus. Sie liebt den Andern, geht in ihm auf, findet selbst in seiner Krankheit, die
ihn pflegebedürftig macht, ein w Band, das sie fesselt, – von seinem Reichthum,
der ihr jeden Wunsch erfüllen kann, ganz zu schweigen! Und er spielt die jetzt
die leichte und dankbare Rolle des unendlich Guten und Nachsichtigen, – eine
Rolle, die nach meiner Brutalität von selbst gegeben ist. Ich habe diese Frau, die
20 mich wahrhaft liebte, wie eine Dirne behandelt (freilich nicht ohne Grund, denn
sie hatte immer etwas Dirnenhaftes in sich), – der behandelt sie wie eine Heilige.
Das wirkt; und so bin ich längst ersetzt, und alle meine flehenden, fehnfütigen,
reumüthigen Briefe bleiben ohne Antwort. Ich sehe täglich mehr, was ich verloren
habe. Wie soll ich da einen Ersatz finden? In der nüchternen, kalten Stadt, in der
ich lebe! Und dieser Tage bin ich 38 Jahre geworden!

Viele treue Grüße, auch an OLGA! Dein

Paul Goldm

25

⑨ DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3173.
Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 1635 Zeichen
Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent
Schnitzler: 1) mit Bleistift die Antwortskizze (?) »Nur ein schuld... das er mal nach-
gebend wär –« normal zum Text vermerkt und das Jahr ergänzt: »903.« 2) mit rotem
Buntstift zwei Unterstrichungen

④ Aufführungsplänen Brahms] Die Premiere von *Der Schleier der Beatrice* am Deutschen
Theater Berlin befand sich in Vorbereitung. Der Termin war noch nicht fixiert, letzt-
endlich wurde es der 7.3.1903. Vgl. *Der Briefwechsel Arthur Schnitzler – Otto Brahm*.
Vollständige Ausgabe. Herausgegeben, eingeleitet und erläutert von Oskar Seidlin.
Tübingen: Niemeyer 1975, S. 133–139.

⑦ kommst bald] Siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 27. 1. [1903].

⑨ Frau] Siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 3. 1. [1903].

② kalten Stadt] Siehe dazu auch Schnitzlers Kommentar im *Tagebuch*: »P. Goldmann wie
gewöhnlich macht Berlin zum Vertrauten seines Liebesgrams. –« (5.2.1903.)

③ dieser Tage] am 31. 1. 1903